

Zur Genese der Religionen als Phänomen politischer Herrschaft

Einleitung

Nichts von dem was im folgenden zur Genese der Religionen als Phänomen politischer Herrschaft vorgetragen wird kann mit historisch absoluter Gewissheit gesichert angesehen werden noch beansprucht es irgendeinen theologischen Wahrheitsgehalt. Vielmehr handelt es sich um eine Rekonstruktion irdischer Vorgänge anhand äußerst lückenhaften selektiven - eventuell auch falschen - Schilderungen von Historikern und Theologen, Beobachtungen in Gesellschaft zusammenlebender Menschen der Gegenwart sowie einer bei dieser dürftigen Basis notwendigen gehörigen Portion Intuition des Verfassers.

Der Ursprung

Es waren einmal einige tugendhafte Menschen, dessen außerordentliche Menschenkenntnis – insbesondere deren Kenntnis der Bedürfnisse der Menschen deren Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte genauso wie deren Befürchtungen – ermöglichte Ihnen ein den Menschen angemessenes Weltbild zu erschaffen. Einige von Ihnen starben bei der Verbreitung des Weltbildes den Märtyrertod, andere wurden vertrieben, wieder andere überlieferten deren Taten als Zeugen an die Nachwelt.

Die Nachfolger derjenigen glätteten überliefertes, betonten manches mehr anderes weniger, ließen dieses weg fügten jenes hinzu, passten es den Traditionen entsprechend an, erhoben schlussendlich alles idealisiert in

unerreichbare Sphären und erschufen so einen epischen Mythos.

Der Aufstieg

In begründeten auf dem identitätsstiftenden epischen Mythos ruhenden Gemeinschaften verbreiteten Sie die Botschaften der Tugendhaften, aßen und tranken gemeinsam beisammen, erschufen und teilten das was zum Leben erforderlich war, waren füreinander da, gaben einander Beistand und Schutz, bestätigten, bestärkten und bekräftigten sich im Glauben an das überirdische aus dem epischen Mythos hervorgehende, sammelten Erkenntnisse egal ob Sprache, Sitten, Gebräuche, natürliche Gegebenheiten oder was auch immer von Nutzen zu sein vermochte und Sie lehrten die Menschen das die innige Verbundenheit zwischen Mann und Frau ausschließlich der Schaffung neuen Lebens dient.

Sorgenfrei, voller Kraft, Freude und Zuversicht – denn nichts was Ihnen in ihrem irdischen Leben widerfuhr vermochte an das überirdische aus dem epischen Mythos hervorgehende heranzureichen – blickten die Menschen als wachsende sich untereinander identifizierende signifikant erhöht mehrende Gemeinschaften in die Zukunft.

Der Erhalt

Und die Welt ward erfüllt von ihrem Glauben. Den Menschen stets präsent prägten Sie deren Sicht auf diese Welt, beeinflussten deren

Handlungen im Tun wie im Unterlassen und waren Teil deren Lebens. Die auf irdischem basierenden politischen Herrschaften vermochten nur auf ihrer Gnade und mit ihrem Wohlwollen zu bestehen.

Die gelehrtesten Menschen erbrachten ihre Leistungen im Rahmen des von Ihnen etablierten Weltbildes. Die Etablierung anderer Weltbilder unterbanden Sie durch adäquate Übernahme und Integration oder Ächtung, Verfolgung und Tötung.

Den Glauben der Menschen an die Erlangung ewig Seiender Glückseligkeit durch deren Fügsamkeit im Rahmen des von Ihnen etablierten Weltbild erhielten Sie aufrecht in dem Sie in Eintracht das Leid in dieser Welt linderten, deren Demut, Ehrfurcht und Bescheidenheit unter in Aussicht Stellung eines überirdischen Gerichtes dessen ewig wehrenden Urteils im Hinblick auf ihre irdisch begangenen Handlungen bemessen an dem im Rahmen ihres etablierten Weltbildes bestehenden Werten mit zeitlosem Lohn oder Strafe enden würde.

Sie waren die Augen und Ohren eines jeden Menschen, wussten um jedwede individuellen Bedürfnisse der Menschen deren persönlichen Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte genauso wie Befürchtungen und nichts blieb vor Ihnen verborgen.

Der Verfall

Doch Sie wurden lasterhaft, die Verlockungen dieser Welt, die Niederungen, Begehrlichkeiten und Wollüste, die ihnen innewohnenden Triebe. Die gelehrtesten Menschen wendeten sich von Ihnen ab. Die Menschen sahen Sie in all ihrer irdischen Weltlichkeit, in ihrer Gewöhnlichkeit und Gemeinheit und verloren den Glauben an das überirdische aus dem epischen Mythos hervorgehende, verloren Kraft, Freude und Zuversicht, identifizierten sich nicht mehr mit dem epischen Mythos, verließen die auf dem

identitätsstiftenden epischen Mythos ruhenden Gemeinschaften und gingen ihrer Wege.

Und als nur noch der Streit über die Auslegung und Deutungshoheit dessen geblieben war was einst die Nachfolger in ihrer Weisheit wohlbedacht über die Tugendhaften überliefert hatten...

Schluss

Es wird wohl nie mit absoluter historischer Gewissheit geklärt werden wie die Religionen ursprünglich wirklich entstanden sind, denn zu lückenhaft und zu selektiv sind überlieferte historische Schilderungen, zu sehr sind theologische Ausführungen von gewünschten Absichten geprägt, zu stark ist das Verlangen der lebenden Menschen nach dem was die Religionen ihnen stiften und so wird den lebenden Menschen in ihrer kurzen Zeit in dieser Welt mit ihrem begrenzten Erkenntnishorizont wohl höchstens bei Versuchen der Rekonstruktion der Genese der Religionen als Phänomen politischer Herrschaft bleiben.